

#### d) Brettergesimse im Holzbaustil.

Es sind hierunter Gesimse auf Holzwänden (oder Putzwänden, auch wohl in Rohbau gemauerten Wänden) verstanden, bei denen zwar keine Sparren, Pfetten, Balkenköpfe oder Dachunterflächen sichtbar werden, die aber, abgesehen von ihren glatten Gesimgliedern, mit den Hilfsmitteln des Holzbaustils, nämlich mit ausgefägter Arbeit, mit Fasen der Holzkanten bei geradem oder geschweiftem Umriss des Fasens, mit geschnitzten Säumen, mit gestemmtten Flächen, mit Consolen aus Brettern, mit gedrehten Stäben und Knäufen hergestellt sind. Solche Gesimse können wohl auch zuweilen vorspringende Balken- oder Sparrenköpfe als Unterlage benutzen; aber diese bleiben dabei nicht sichtbar.

174.  
Erklärung  
und  
formale  
Ausbildung.

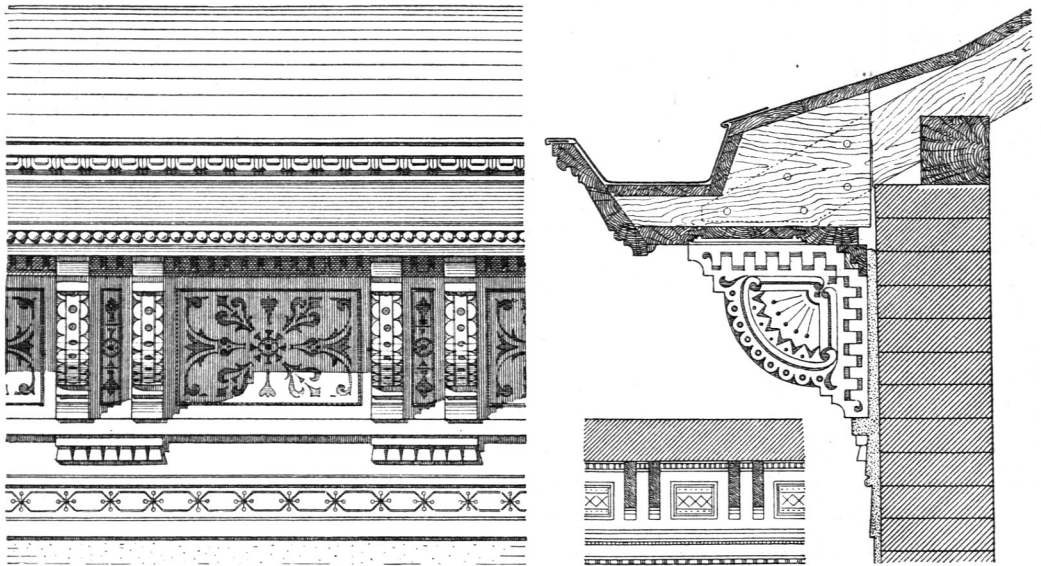
Meist sind sie nur aus Brettern und profilirten Leisten gebildet, und wenn je stärkere Zimmerhölzer an ihnen auftreten, so sind solche ausschließlich Zierhölzer und keine statisch thätigen Constructionstheile von Dächern oder Balkendecken. Als bezeichnende Beispiele seien zunächst Fig. 568, 569, 571, 578 genannt. Der formalen Erscheinung nach überfetzen sie gewöhnlich den Grundgedanken der Hauteingesimse in die Sprache der Holz-Construction, indem sie zwar ebenfalls eine vortretende Kranzplatte mit krönenden und tragenden Gliedern, auch wohl ebenfalls architrav- und friesartige Streifen unter den tragenden Gliedern darbieten, aber alle diese Theile der Holzbearbeitung entsprechend verändern. Anstatt der wagrechten unteren Randlinie der steinernen Kranzplatte kann z. B. ein ausgefägter Bretterrand auftreten; anstatt der glatten krönenden oder tragenden Gesimsleisten erscheinen die geschnitzten Säume des Holzes, die Pyramidenreihe, die Reihe kurzer bogenförmiger Fasen u. f. f.; anstatt des Zahnschnittes der Stein-Architektur findet sich etwa eine Reihe dreikantiger Einschnitte oder im Grundriss rechteckiger, der Höhe nach aber profilirter Zähne; anstatt der Akroterienreihe der Steingesimse wird ein reicher ausgefägter oberer Bretterrand eingeführt, anstatt der Consolen im Steincharakter solche aus Brettern ausgefägt mit oder ohne Durchbrechung der Fläche, von den kleinsten Abmessungen bis zu den größten, die das Holz gestattet, anstatt Architrav und Fries glatte gehobelte und gekahlte Streifen oder ausgefägte wagrechte Streifen oder solche in gestemmtter Arbeit mit rechteckiger oder reicherer Umrisslinie der Füllungstafeln. Es ist hier ein großes Formengebiet, das seine Elemente zur einen Hälfte der Tradition entlehnt, zur anderen aus der Construction oder nahe liegenden Bearbeitungsweise des Holzmaterials ableitet und damit zwei entlegene ästhetische Factoren vereinigt.

Diese Gesimse erscheinen meist im Schmuck vieler und kräftiger Farben, mit aufgemalter Decoration der Gesimglieder im Charakter der Reihung und mit Ornamenten auf den ebenen Flächen. Aber auch in einer einzigen Farbe, dem Holz angemessen, oder mit einem herrschenden Grundton und einer wenig contrastirenden, auf kleine Flächen beschränkten anderen Farbe finden sie häufige Verwerthung.

Das Anlehnen an die Formen der Hautstein-Tradition ist nicht auf den Stil des classischen Alterthums und der Renaissance beschränkt: die gothischen Steingesimse mit ihren stark geneigten Deckflächen, mit ihrem Unterdrücken der Kranzplatte, wie der anderen wagrechten und lothrechten Profillinien, endlich mit ihren Knäufen in Hohlkehlen können dem Holzbaustil nicht minder als Grundlage feiner der Holzbearbeitung angemessenen Variationen und Phantasien dienen, als diejenigen der römischen Tradition.

Was die Herstellung solcher Gesimsformen betrifft, so werden sie meist nur aus Brettern und gekehlten Leisten zusammengenagelt und die eine Reihung bildenden Elemente, als Consolen, Zähne, Perlen u. f. w., darauf gesetzt. Stärker vortretende, plattenartige Theile bilden der Grundform nach hohle prismatische Kästen aus Brettern, die mit Falzen oder mit Spunden und Nuth verbunden, auch wohl nur stumpf an einander gestoßen sind und ihren Zusammenhang durch eingefetzte Querschablonen aus Brettern erhalten, auf welche sie genagelt sind. An diese Kästen sind die gekehlten Leisten, Consölichen u. f. w. genagelt. Die Verbindung mit der Wand hängt von deren Herstellungsweise ab; auf Fachwerk können wenig vortretende Theile an die Pfosten, Bügen und Riegel geschraubt oder genagelt werden; zu stärker vortretenden sind Bankeisen, Winkelbänder u. f. w. nothwendig, eben so zum Aufsetzen solcher Gesimse auf gemauerte Wände in Rohbau oder mit Putz. Ueber die wasserdichte Abdeckung mit Zinkblech siehe Art. 181 (S. 279). Zuweilen

Fig. 568.

ca.  $\frac{1}{15}$  n. Gr.

finden sich solche Gesimse auch mit Schindeln abgedeckt, und wenn die Oberwand ebenfalls mit Verschindelung behandelt ist, so erscheint diese in einem concaven Bogen auf die Gesimsdeckfläche übergeführt (Fig. 574). Dasselbe gilt für Schieferbedeckung von Wand und Gesims.

Auf Wandflächen mit Verschindelung und Putz (auch wohl auf solchen mit Bretterverschalung) kommt eine Architekturgliederung der beschriebenen Art nicht nur in der Form wagrechter Gesimse vor, sondern auch in derjenigen von lothrechten Lifenen und von polygonalen oder bogenförmigen Umrahmungen von Fenstern u. f. f. Die Elemente und die Herstellungsweise sind dabei meist wie bei den architrav- oder friesartigen Streifen der wagrechten Gesimse. Dieselben Elemente wie diese Brettergesimse verwerthet endlich — wenn auch in kleinen Abmessungen — die Kapitell- und Fußbildung der Freistützen, Klebpfosten, Hängesäulen, Streben u. f. w. bei reicher ausgebildeten Holz-Constructionen.

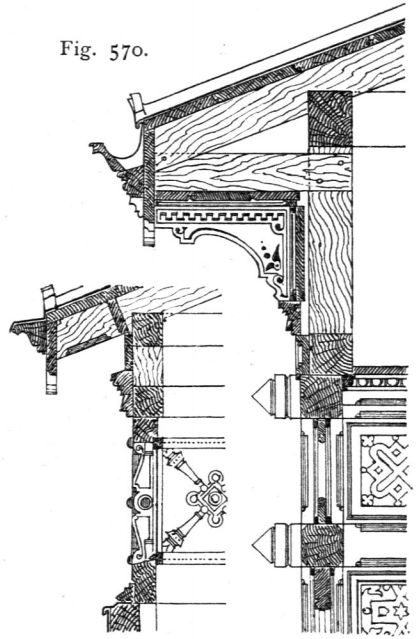
Fig. 569.

Gartenhaus des Baugeschäftes  
*A. Hangleiter*  
 auf der Landes-Gewerbeausstellung  
 zu Stuttgart 1881.

Arch.: *Göller.*



Fig. 570.



ca.  $\frac{1}{20}$  n. Gr.

$\frac{1}{40}$  n. Gr.

176.  
Beispiele.

Im Folgenden sind die gewählten Beispiele erklärt.

Das Brettergesims in Fig. 568 ist ein Traufgesims mit eingebetteter Rinne über geputzter Mauerfläche. Das Kranzgesims bildet mit dem Holzcanal für die Rinne einen Bretterkasten, der durch lothrechte Bretterfchablonen, an welche feine Bretter genagelt werden, sowohl zusammengehalten, als an die Dachsparren befestigt ist. Die geneigte Kranzplatte ist profilirt und geschnitzt; ihre Unterfläche ist als gestemmte Arbeit in flache Cassetten zwischen paarweise gruppirten Bretter-Consolen gegliedert. Die Wandfelder zwischen diesen sind geputzt und mit einer Zahnschnittleiste bekrönt; ein zweiblättriger Architrav mit dem Motiv der dorischen Tropfenleisten unter jedem Consolenpaar ist das unterste Gesimglied; Holz- und Putzflächen erscheinen mit gemaltem Ornament in voller Buntfarbigkeit.

Ein ähnliches Hauptgesims über Holz-Fachwerk mit durchbrochenen Bretterfüllungen bieten Fig. 569 u. 570; doch ist hier ein Blechrinnenleisten oberstes Gesimglied, und über ihm ist noch die Trauflinie der Zinkbedachung mit kleinen Akroterien und größeren Eckpalmetten sichtbar. Das Hängebrett enthält als im Früheren nicht genannte Zierform Consolchen unter der Krönungsleiste, die den Zacken feiner Umrisslinie entsprechen. Die Unterfläche des Kranzgesimses ist hier eine Verschalung aus schmalen Brettern, deren gefaste Kanten als Linien im aufgemalten Ornament verwerthet sind; die Wandfelder zwischen den Bretter-Consolen sind ungegliederte Brettflächen. Unter der Consolenreihe folgt eine profilirte Leiste, die mit einem als Füllung ausgehobelten Friesbrett die unmittelbare Bekrönung der Wandpfette bildet.

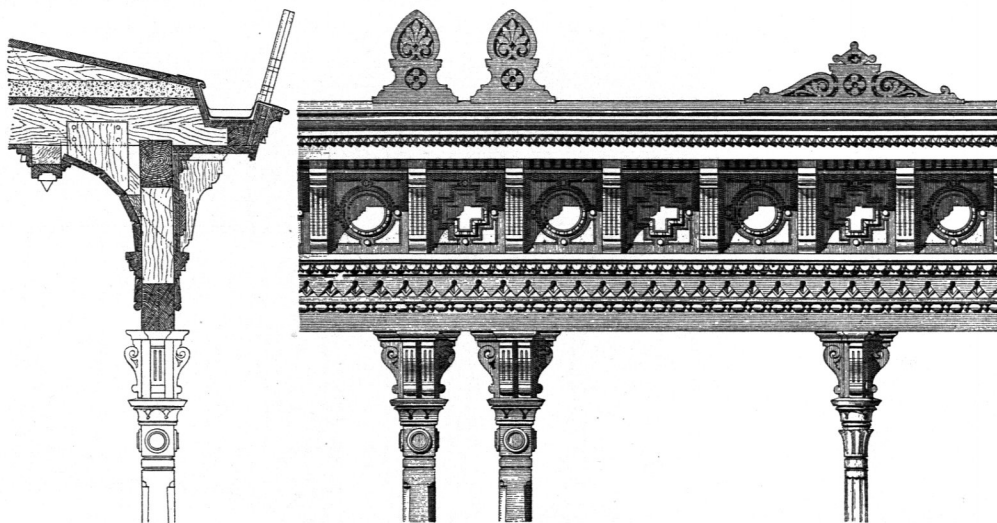
Auch dieses Gesims ist sammt dem an der Laterne befindlichen polychrom behandelt, und zwar wie folgt. Den Grundton der Wandflächen, der Hängebretter beider Gesimse und der Consolen bildet die röthlichgelbe, mit einer Lafur überzogene Föhrenholzfläche sammt der feinen Belebung durch die Jahreslinien; die Fasflächen, Randlinien und Ornamente sind auf diesem Grunde braunroth aufgetragen. Das eichene Friesbrett über der Wandfläche erscheint ebenfalls nur mit Lafur und trennt sich als dunkles Band entschieden von der Wandpfette. Die Felder zwischen den Consolen sind purpurroth mit goldenen (oder chromgelben) Randlinien und Perlenreihen, eben so das Wandbrett unter den Sparren der Laterne; die Unterfläche der Kranzplatte ist ein wenig gedämpftes, ziemlich dunkles Blau mit goldenem Ornament. Als Metalltheile sind durch dunkelgrüne Bronzefarbe mit Linien, Zahntheilungen, Perlenreihen und Band-Ornament in Gold charakterisirt die Rinnenleisten beider Gesimse sammt den Akroterien, die Zierformen der Dachspitze, die tragenden Glieder über dem Eichenfries, bezw. über der Pfette der Laternenwand, die Rosetten und Knäufe auf den Kreuzungspunkten der Fachwerkhölzer, ferner die Obertheile der Säulen-Kapitelle sammt dem Wandkrönungsgesims zwischen ihnen, endlich die Säulenfüße und das Sockelgesims unter der Wandschwelle. Die Sockelmauern mit den Stufen sind in rothem Sandstein, die Dachflächen in Zinkblech ausgeführt.

In Fig. 571 ist ein verwandtes, aber frei tragendes Brettergesims mit eingebetteter Rinne und Consolenstellung gezeichnet, das in feiner entschiedenen Dreitheilung wie in der Einzelbehandlung der Glieder ein besonders deutliches Durchscheinen von Hauptein-Motiven darbietet. Dieser freien Uebersetzung der Formen des einen Materials in solche des anderen entsprechen auch die Stützen, indem sie den regelmässigen Wechsel feiner Säulen und gekuppelter Pilaster durch canelirte und gedrehte Mittelfützen und quadratische Pfosten nachbilden, eben so die Bretter-Akroterien mit ihrem Gegensatz als hoch strebende und flach liegende Rand-

auszeichnungen. Das Gefims kann eben so wohl polychrom, als mit einfacher Laffung der Holztheile oder eintönigem Anfrich behandelt werden. Zur Construction ist zu bemerken, dafs die Deckenbalken zur Aufnahme der Gefimsbretter und des Brettercanals für die Rinne ausgefchnitten werden müssen und mit Hilfe einer Saumleifte die Kranzplatte tragen. Diese bildet eine doppelte Bretterlage mit aufgesetzter Gefimsleifte; die inneren Bretter mit aufrechter Holzfafer sind durch Winkelbänder an der Rückenfläche fest gehalten und bieten den durchbrochenen Akroterien-Brettern eine sichere Rücklehne.

Auch das innere Gefims in derselben Abbildung, aus einer Hohlkehle von gefasten und gefalzten Brettern und einfassenden gekehlten Leisten bestehend, gehört zu den Brettergefimsen. Die Bretter der Hohlkehle sind einestheils an Schablonen befestigt, die an die Seitenfläche der Balken genagelt sind, andererseits mit Unterlagsklötzchen an die Pfoften, wobei innerhalb des Gefimses nach Bedarf Zwischenpföftchen gesetzt werden. In ähnlicher Weise sind die oberen Gefimsleisten an die

Fig. 571.

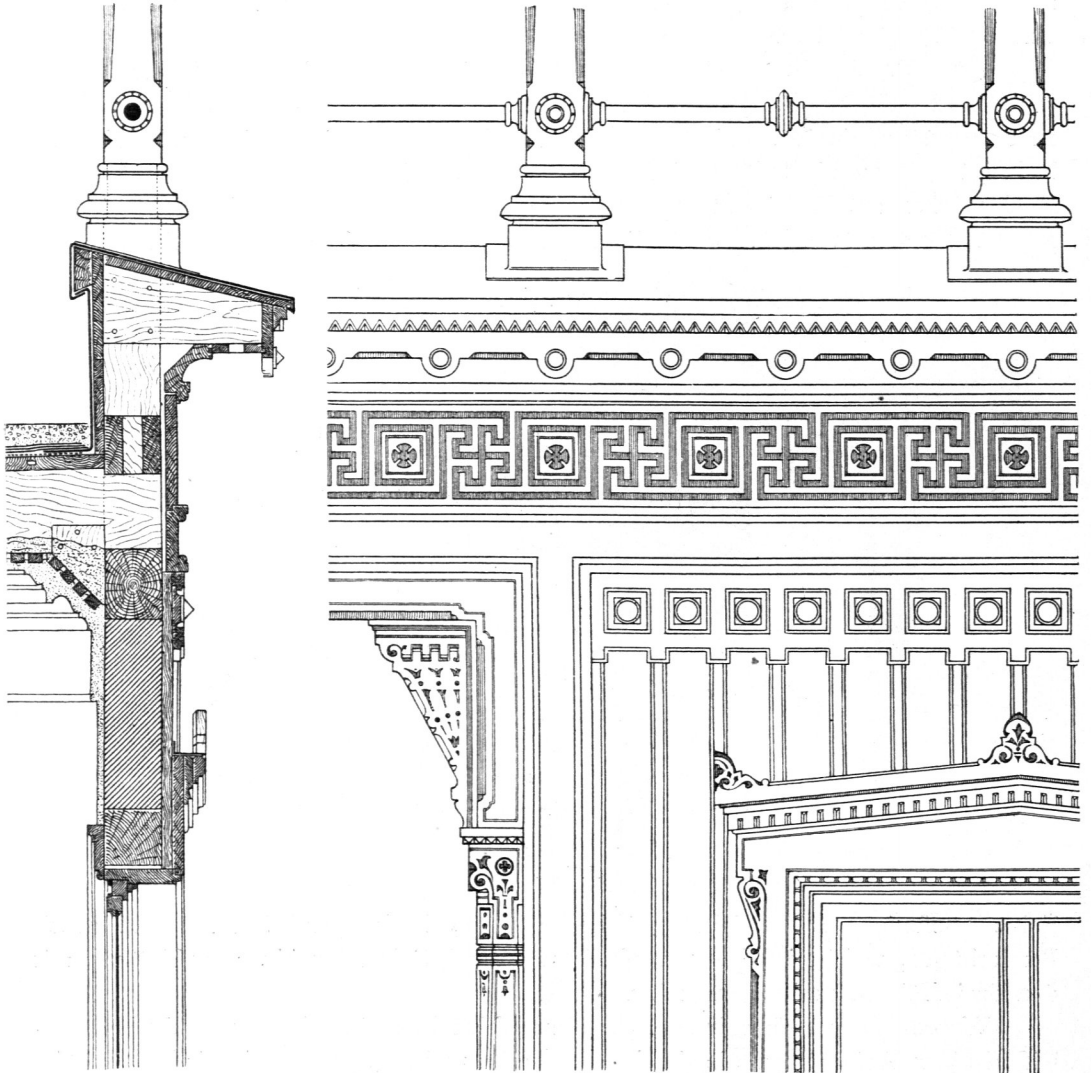
ca.  $\frac{1}{35}$  n. Gr.

Balken befestigt. Die Winkel zwischen Pfoften, Balken und Sparren sind durch Bretterbügen, welche im Gefims versteckt und durch Schwalbenschwanzanblattung mit den drei Hölzern verbunden sind, versteift.

Während das Gefims in Fig. 568 durch feine Frieseintheilung und die Tropfenleisten einen Anklang an die dorische Ordnung und Fig. 571 durch die Formen von Architrav, Confolenreihe und Kranzplatte einen solchen an die korinthische Ordnung darbietet, der auch noch in Fig. 569 fühlbar ist, gelangt in Fig. 572 der Charakter des Jonischen zur Geltung. Er liegt wieder in der Dreitheilung des Ganzen, in dem ungliederten, durch einen aufgemalten Mäander geschmückten Fries und in den Sculpturen der Glieder. Das Gefims eignet sich ebenfalls für polychrome Behandlung. Was die Construction betrifft, so ist das Kranzgefims als Bretterkasten an Bretterchablonen befestigt, die an die Seitenflächen der Freistützen angenagelt sind. Das Obergefchofs bildet eine offene Halle mit Holzcement-Fufsboden; wie dessen Randleuche sich in die Verkleidung der Innenwand und Abdeckung des Gefimses

fortsetzen, geht aus der Zeichnung hervor. Um den Luftdurchzug zwischen den Balken herzustellen, den die Abdeckung mit Holzceement erfordert, ist die Schwelle der Oberwand an jedem Balkenfeld lothrecht durchlocht, eben so das Brett der Kranzplatten-Unterfläche.

Fig. 572.

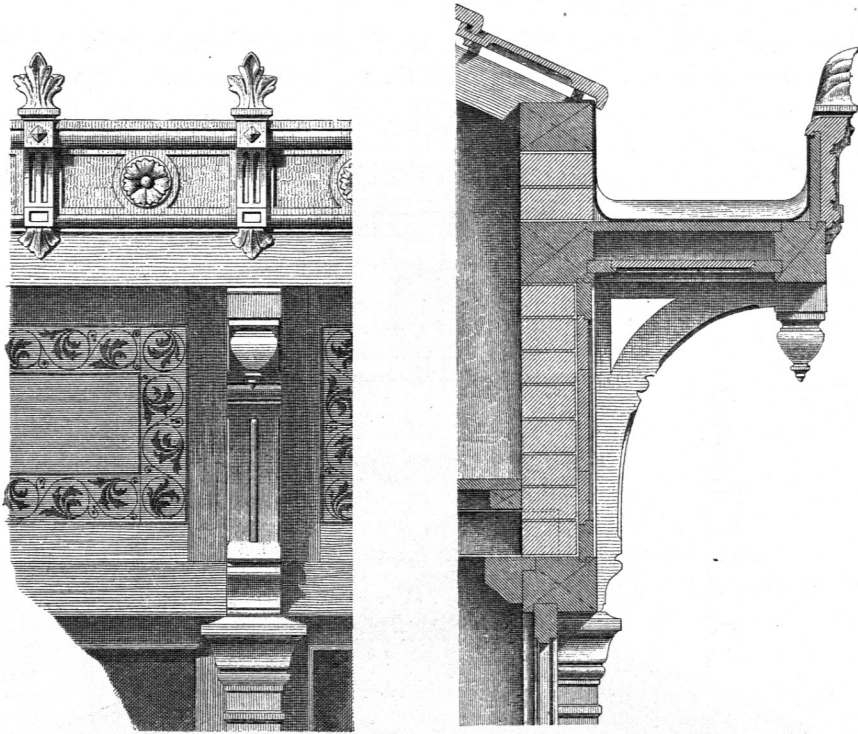


1/20 n. Gr.

Zu dieser Gruppe von Gesimsen, die gleich den Haupteinkranzplatten römischen Stils ihre Ausladung durch starkes wagrechtes Vortreten gewinnen, gehört auch Fig. 573<sup>164)</sup>. Die Kranzplatte ist hier durch ein vierkantiges Zimmerholz gebildet und von stärkeren geschnitzten und durchbrochenen Holz-Consolen getragen; an ihrer Unterseite sind vierseitige, unprofilirte Füllungen durch gestemmte Tafeln gebildet.

<sup>164)</sup> Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1868, Pl. 55.

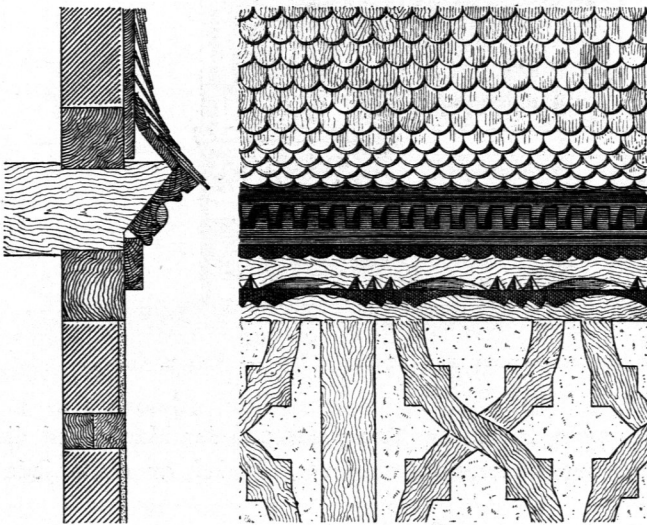
Fig. 573.



Vom Vogelhaus im *Jardin des plantes* zu Paris<sup>164</sup>). — ca.  $\frac{1}{15}$  n. Gr.

Ueber der Kranzplatte erscheint eine lothrechte Terracotta-Wand mit Füllungen, Rosetten und hängenden Lifenen gegliedert; über ihre Befestigung siehe Kap. 22 (unter b, 5: Eingebettete Dachrinnen). Die Wandfelder zwischen den Confolen sind ebenfalls gestemmte Tafeln ohne Friesprofilirung, aber mit gemaltem Ornament geschmückt.

Fig. 574.



$\frac{1}{20}$  n. Gr.

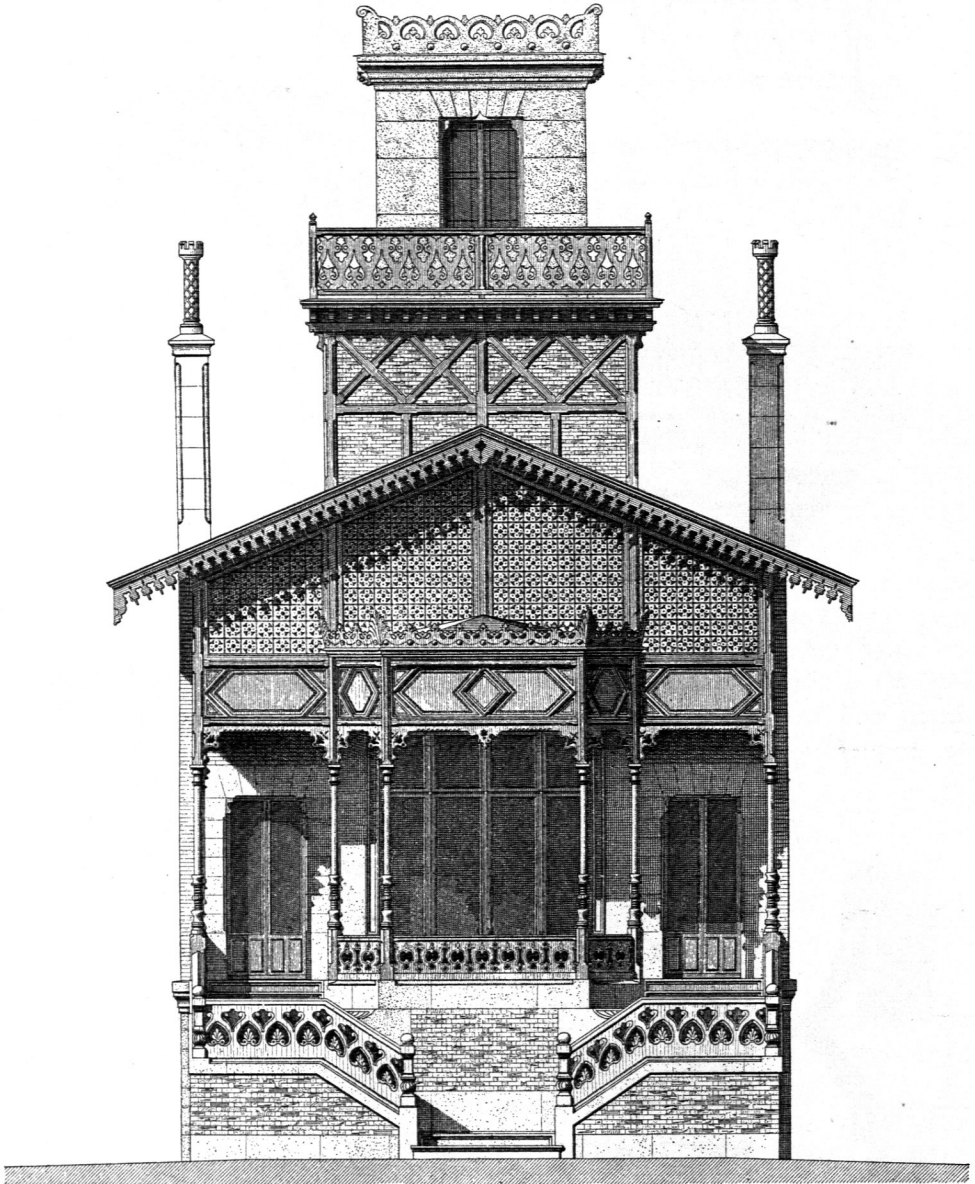
Die Wandfelder zwischen den Confolen sind ebenfalls gestemmte Tafeln ohne Friesprofilirung, aber mit gemaltem Ornament geschmückt.

Ein Durchscheinen mittelalterlicher Stilformen ist in Fig. 574 zu erkennen; es liegt in dem geneigten Auskragen und der Profilinie des Gesimses, in den Bogenlinien und Zacken der Fasen, welche in den Nachbildungen des römischen Stils vermieden werden, und in den Nafen der mit rauhem Bestich ausgefüllten Fachwerkfelder. Das Gesims benutzt als Unterlage die abgechrägten Stirnflächen

der Deckenbalken und ist durch ein concav cylindrisches Vortreten der Verschindelung der Oberwand abgedeckt.

Derartige Gesimse finden sich auch als Sockelgesimse über rauhem Mauerwerk aus natürlichem Stein oder Backstein oder Beton. In diesem Falle liegen die Balken

Fig. 575.



Vom Kaiserlichen Pavillon bei den Rennen zu Longchamps<sup>165)</sup>. — 1/100 n. Gr.

Arch.: Bailly & Davioud.

durch Vermittelung einer ausßen nicht sichtbaren Mauerlatte auf der Mauer und die lothrechte gefaste Leiste bedeckt den Oberrand der Mauer, so das an dieser jedes Steingefims entbehrlich ist.

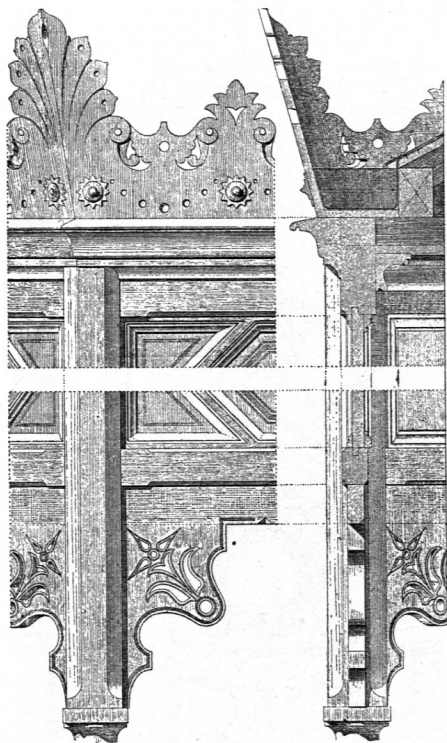
<sup>165)</sup> Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1868, Pl. 15, 18.



Hierher gehört ferner als noch einfachere Brettergefimmsbildung in Gebälkhöhe das Verdecken der lothrechten, mit Ober- und Unterwand bündig stehenden Balkenfirnen und ihrer Zwischenräume durch ein wagrechtes, irgend wie profilirtes Brett oder stärkeres Holz ohne starkes Vortreten, an welches oben und unten entweder Putzflächen oder Bretterverschalungen anschließen, und welches, wie die Leiste in Fig. 581, mit Zinkblech abgedeckt sein kann. Tritt eine solche Gefimmsleiste zwischen zwei Schindelwänden auf oder ist wenigstens die Oberwand eine solche, so wird die Leiste wie in Fig. 574 abgedeckt.

Ein sehr bezeichnendes Beispiel für die Gruppe der Brettergefimms ist durch Fig. 575 u. 576<sup>165)</sup> dargestellt. Es ist ein frei tragendes Hauptgefimm und im

Fig. 576.

Einzelheiten zu Fig. 575<sup>165)</sup>.

ca. 1/20 n. Gr.

Wesentlichen nur eine profilirte Leiste auf der Wandpfette mit Bekrönung durch ausgefägte Bretter und mit einem hohen gestemten Bretterfries zwischen Pfette und Riegel; seine Unterstützung findet es in Consolen, die an die Freistützen über deren Kapitell angesetzt sind. Im Gegensatz zu den früheren Beispielen erscheint hier eine sehr geringe Ausladung. Die Gestaltung dieses Gefimmes läßt deutlich die Absicht erkennen, den Rang und Zweck des kleinen Mittelbaues als des kaiserlichen Warteraumes durch Anklänge an eine Zackenkrone fühlbar zu machen. Sie liegen eben in der schwachen Ausladung, in den Zacken und der vorgeneigten Wandfläche der Bekrönung, in den Rauten des bandartigen hohen gestemten Frieses. Sogar die Diamanten und Perlenreihen wollten wiedergegeben werden (Fig. 576). Trotz des bescheidenen Materials ist dieser eigenartige Versuch des Architekten als gelungen anzuerkennen.

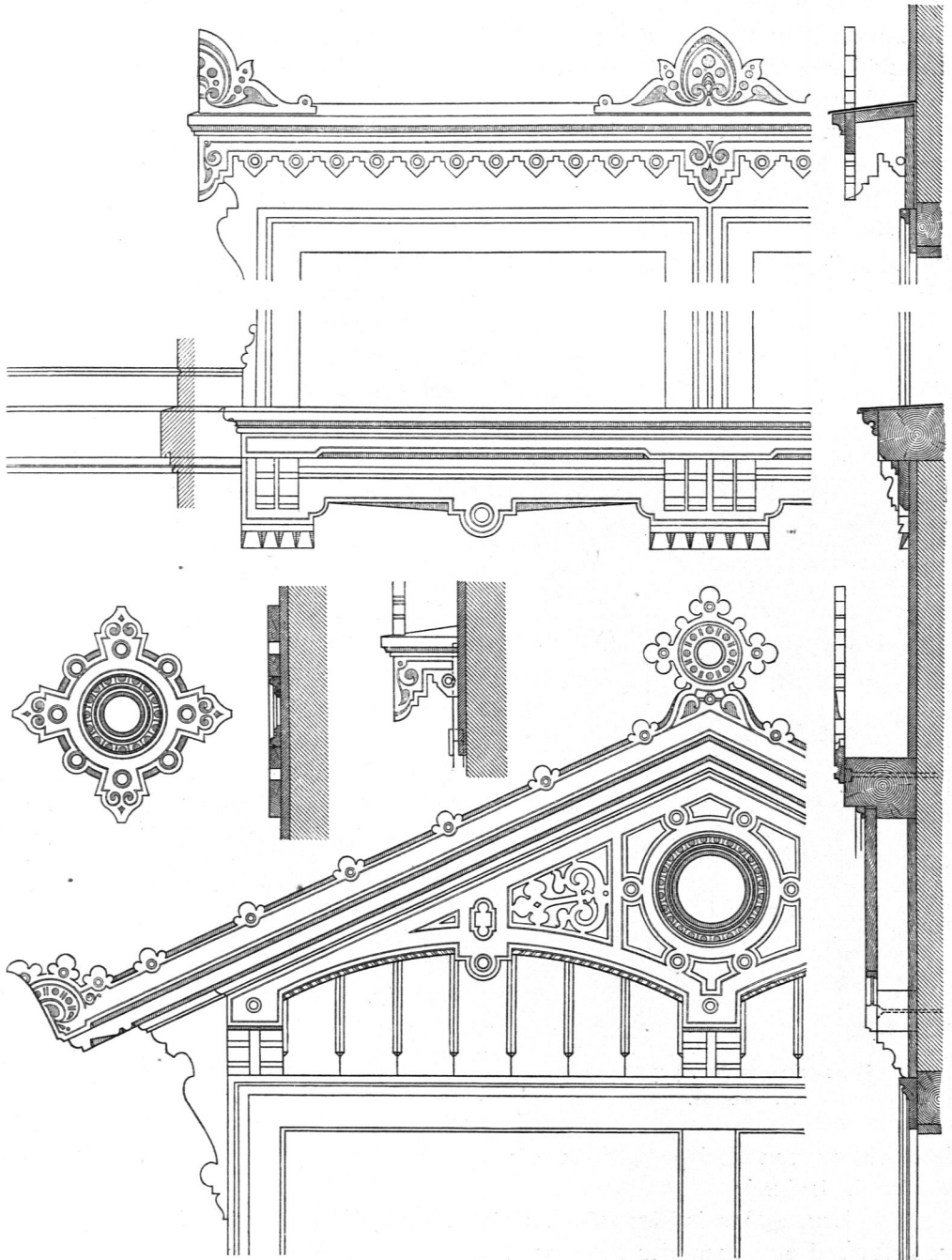
In Fig. 577 finden sich Brettergefimms als wagrechte Bekrönung, Fußbildung und Giebelkrönung von Fenstern, bezw. als Zierstücke für ausgezeichnete Wandpunkte, und zwar wieder als eine mehr oder minder freie

Uebersetzung von Steinmotiven in die Sprache der Holzbearbeitung. Die Construction bedarf keiner Erklärung.

Das Hauptgefimm in Fig. 516 (S. 212) mit der Brüstung ist auch ein Brettergefimm, nur bestehend aus eben der Brüstung und einem ausgeschnittenen Hängebrett mit Krönungsleiste und geneigtem Deckbrett. Zur Unterstützung der Ausladung sitzt wohl eine profilirte Leiste auf der Wandpfette oder den lothrechten Balkenfirnen.

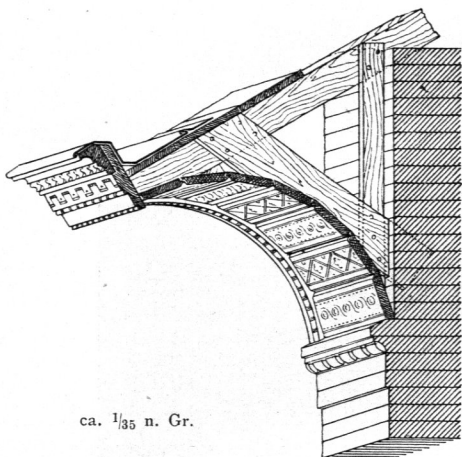
Fig. 578 ist ein Traufgefimm aus Brettern über Backstein-Rohbaumauerwerk; die Dachrinne liegt auf den Sparren hinter einem profilirten und bemalten Hängebrett, das senkrecht zu den Sparren mit Winkelbändern an sie befestigt ist. Die Bretter der Hohlkehle werden durch Schablonen aus zwei Brettstücken gehalten, die

Fig. 577.


 $\frac{1}{15}$  n. Gr.

oben an die Sparren-Seitenflächen genagelt und unten in der Mauer verkeilt sind. Die Stöße der Kahlbretter, den Pfeileraxen des Hauses entsprechend, werden durch stärkere, gekrümmt aufsteigende, wenig vortretende Gesimsleisten vermittelt, in welche die Bretter eingespundet sind.

Fig. 578.

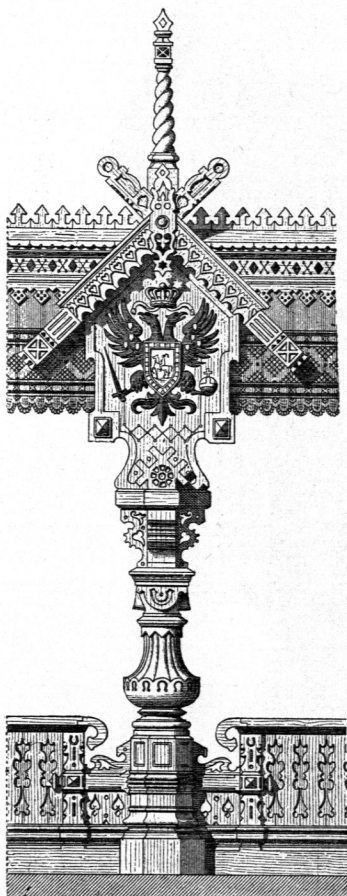


ca. 1/35 n. Gr.

Brettergesimse sind die Brüstungen derselben Abbildung.

Ein wagrechtes Brettergesims im ruffischen Holzbaustil bietet Fig. 579<sup>166)</sup> in Längensicht und Durchschnitt; es erscheint mit Architrav, Fries, Kranzgesims und Akroterienreihe, frei tragend, wie die Gebälke der Ordnungen in Stein, auf starke gedrehte und geschnitzte Freistützen aufgelagert, und überragt von einer steilen Dachfläche aus Brettern mit Firstgesims sammt ausgefägtem Firstbrett. Die Architrav-Unterfläche ist durch eine eingehobelte Füllung gegliedert. Der Construction nach ist es ein vierseitiger Kasten aus ebenen und profilirten Brettern. Die Abdeckung entspricht einer Aufstellung des Architekturstückes in bedecktem Räume. Weitere

Fig. 579 a.



#### e) Randbildungen von Bretter- oder Schindelwänden und von Dachflächen.

Hierher gehören folgende Motive:

1) Die Randbildungen von Wandverschalungen mit lothrechten oder wagrechten oder geneigten Fugen durch Ausschneiden der Bretterenden nach einem gefälligen Umriss oder Durchbrechen derselben nach einer gefälligen Figur, wobei entweder alle Bretter dieselbe Endform zeigen, oder zwei Endformen abwechseln, oder mehrere Bretterenden in eine Umrissfigur zusammengefaßt sein können (Fig. 562, 580, 581, 579, 516 [S. 212] für den ersten Fall; 582 für den zweiten; der dritte ist nicht dargestellt). Fasen oder Kehlungen solcher Bretterflächen hören gewöhnlich in einiger Entfernung von den Fugenenden auf, wie bei den Zimmerhölzern. Diese Art von Randauszeichnung ist am häufigsten für untere wagrechte Ränder lothrechter Verschalungen, aber auch möglich für deren obere Ränder, eben so für seitliche und geneigte Ränder bei wagrechten und geneigten Fugen der Bretter, endlich für radiale Fugenstellung.

2) Die Bekrönung einer Bretterwand durch ein ausgefägtes Zierbrett oder eine profilirte oder geschnitzte Zierleiste ohne Zusammenhang mit der Fugenbildung der Wand. Das Motiv ist auf fufsbildende und seitliche Ränder übertragbar.

Zu Fig. 579 b<sup>166)</sup>.

<sup>166)</sup> Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1868, Pl. 42, 43.

177.  
Bretter-  
flächen.